

che in Boisserées vielfältigen Interessen, wenn nicht sogar in der Größe seines Freundeskreises liegt, sodaß kein Fachreferent für ihn zuständig ist. Vielleicht regt die Auswahl des

Briefwechsels mit drei Architekten in dem neuen, von Arnold Wolff kenntnisreich herausgegebenen Band dazu an, nicht nur diesen, sondern auch die Tagebücher anzuschaffen.

Georg Germann

CAMILLA G. KAUL

Friedrich Barbarossa im Kyffhäuser. Bilder eines nationalen Mythos im 19. Jahrhundert

Atlas. Bonner Beiträge zur Kunstgeschichte, 4. 2 Bde., Köln/Weimar/Wien, Böhlau 2007. 914 S. u. 148 S. mit 250 SW. Abb., ISBN 978-3-412-16906-0, € 129,-

»Orte des Erinnerns« von Geschichte waren im Deutschland des 19. Jh.s vor allem Mythen und Monumente in Literatur und bildender Kunst, Feiern oder groß angelegten Unternehmungen wie z. B. den Monumenta Germaniae. Ihr Auftrag war universal- oder nationalhistorisch im Dienst der Zeitpolitik und ihrer Hoffnungen. Vor allem waren es kapitale Leitfiguren für das Verhältnis von Volk, Staat und Nation, die bereits zu Zeiten Herders, aber insbesondere seit der Romantik Vorstellungen patriotischer Gemeinschaft mit der Sehnsucht nach nationaler Einheit und Größe verbanden. Monumentalmalerei und Denkmalkunst stateten die öffentlichen Bauten, historischen Stadt-Topographien, Schlösser, Burgen und Landschaftshöhen mit nationalen Stoffen und Figuren aus – sichtbare Pädagogik einer les- und erlebbaren Vergangenheit, wie sie schon Johann Georg Sulzer für eine sittliche, patriotische Bildung und Gesinnung gefordert hatte. Der deutende Rückgriff auf die Muster der Geschichte in Stoff und Form machte den Historismus zum Nährboden für die Formulierung ideologischer Interessen. Wie in den letzten drei Jahrzehnten von den historischen Wissenschaften in großer Breite untersucht, war neben Germaniens Vorzeit und Luthers Reformation vor allem das Mittelalter Gegenstand symbolhaft repräsentativer Beschwörung von Kaiser und Reich deutscher Nation. Es war nicht zuletzt das Ausstellungswesen,

das seit der *Staufer*-Ausstellung in Stuttgart von 1977, bis hin zur *Krönungen*-Ausstellung in Aachen 2000 und zu derzeit noch in Vorbereitung befindlichen Landesausstellungen (z. B. in Magdeburg, Detmold) den Anstoß zu einer neuerlichen Auseinandersetzung mit großen Monumenten und »*Mythen der Nation(en)*« gab (so 1998 eine europäische Umschau, hrsg. von M. Flacke, Deutsches Historisches Museum, Berlin 1998).

Einer der größten und volkstümlichsten Mythen ist mit Barbarossa verbunden. Als eine Art mythischer Archetyp rangiert er thematisch und quantitativ noch vor Hermann dem Cherusker und prägte neben Karl dem Großen, dem allerdings das Numinose einer Prophetie heilbringender Wiederkehr versagt blieb, die Vorstellung von einem goldenen Zeitalter des deutschen Reichs in Einigkeit, Recht und Freiheit.

Barbarossa, diesem märchenhaft verklärten Ahnvater deutscher Geschichte und des hiesigen mythischen Patriotismus, hat Camilla Kaul ihrerseits ein Monument an interdisziplinärer Stoffbewältigung gewidmet, die dem traumatisch-populären Volksstoff alle Ehren einer systematisch-reflexiven Bearbeitung erweist, Zeugnis einer über viele Jahre geführten »Materialschlacht« und dennoch eine flüssig geschriebene, jedoch schier nicht enden wollende »Passionsgeschichte«.

Im Rekurs auf Kunst-, Literatur- und Ideengeschichte, auf Volks- und Motivkunde fragt die Autorin nach Entstehung, Verlauf, Funktion und Rezeption Barbarossas. Mit den Worten des umsichtigen methodischen Einleitungskapitels, das mit Roland Barthes um die Frage des Mythos kreist, »geht diese Untersuchung zwar von einem ikonographischen Ansatz aus, versucht aber in enger Wechselwirkung mit der Entwicklung der deutschen Nation im 19. Jh. die Aussage des Mythos zu erschließen. Aspekte der politischen Ikonographie werden zu diesem Zweck mit der Untersuchungsweise der historischen Anthropologie verknüpft, um eine umfassende, durch alle Bereiche gehende Darstellung zu ermöglichen«. Es geht weiterhin bei der Barbarossa-Figur vor allem um »die Beweggründe für ihr Aufgreifen, ihre Verbreitung, ihre Nutzbarmachung und damit ihre intendierte Aussage, untersucht vor dem Hintergrund der politischen und nationalen Situation im damaligen Deutschland« (S. 19). Der Staufer Friedrich I., als Kaiser Rotbart/Barbarossa in Legenden und Geschichtsschreibung eingegangen, wurde zum Kristallisationspunkt einer breiten Mittelalterrezeption und zum ideologisch inszenierten Inbild eines politischen und gesellschaftlichen Traums und Ziels seit Ende des 18. und – forciert – Beginn des 19. Jh.s: eines »einig Volk und Vaterland« deutscher Nation. Dazu eignete er sich um so mehr, als er, vom Papst zum Kaiser gekrönt, zugleich als Verteidiger und Reformator des Christentums auch gegen die Kirche auftrat, auf dem 3. Kreuzzug sein Leben ließ und sein alsbald sagenumwilter Tod unter seinem Sohn Friedrich II. Kaiser- wie Endzeitprophezie aufkommen ließ: die Wiederkehr von Kaiser und Reich zu Zeiten von Frieden und Wohlstand. Alles dies manifestierte sich in der Vorstellung vom schlafenden Barbarossa im Kyffhäuserberg bei Frankenhausen in Thüringen, der in Bild, Wort, Fest und Feier der nationalen Bewegung in Deutschland unendliche Facetten der Deutung und Instrumentie-

rung lieferte und zu einem der wirkmächtigsten Mythen des 19. Jh.s im deutschsprachigen Raum wurde.

Die Autorin hat der wechsellvollen und komplexen Beziehung von Geschichte und Mythenbildung, von Historiographie und Ideologie, von Historismus und zeitgenössischer Deutung mit Systematik und imposantem Überblick Rechnung getragen. Dies betrifft nicht nur die Rezeptionsweisen des 19. Jh.s mit Blick auf das Mittelalter und die Stauferzeit im allgemeinen, Friedrich Barbarossa im besonderen, sondern schließt die Sekundärliteratur und den Diskussionsstand der Forschung ein. Die sprachlich souveräne Integration von Ergebnissen der Nachbarschaftsdisziplinen entspricht der übergreifenden Fragestellung. Methodische Reflexion und interdisziplinäre Umsicht zeichnen schon das Eingangskapitel aus und geben zugleich die große Spannweite vor, mit der über die kunsthistorische und ikonographische Bestandsaufnahme der Barbarossa-Kyffhäuser-Thematik hinaus politische, soziologische und mentalitätsgeschichtliche Aspekte mit dem Ziel einer »historischen Anthropologie« verfolgt werden. Die mit der Selbstdokumentation des 19. Jh.s unendlich zu werden drohende Materialienkunstgeschichte wird immer wieder auf die Leitideen und Leitlinien des Barbarossa-Mythos zum jeweiligen Zeitpunkt zurückgeführt, das Wechselverhältnis zwischen Mythos und Geschichte in zeitgenössisch politischer Deutung immer wieder evident.

Mit dem »Grundlagen« betitelten 2. Abschnitt ihrer Arbeit führt die Autorin zunächst die historische Ausgangslage vor – Fakten zum Leben und Nachleben Friedrichs I., zu Friedrich II. und einer ersten Mythenkreuzung beider im Motiv von Entrückung und Wiederkehr, die lokale und regionale Komponente der Kyffhäuserzuweisung und schließlich »Geschichtsauffassung, Mittelalterrezeption und Historienmalerei zu Beginn des 19. Jh.s«. Aufklärung und Romantik sorgten für eine neue Geschichtszuwendung, aufkommender

Historismus und Nationalismus ergänzten sich und zogen thematisch und technisch vom Volkslied bis zur öffentlichen Monumentalmalerei Dichter und bildende Künstler in ihren Bann. Die Fülle herangezogener Beispiele hier wie später läßt sich in einer Rezension kaum angemessen und kritisch im Spruch und Widerspruch der Literatur verfolgen.

Die systematische Quellenforschung und ihre Deutung schlagen sich in den folgenden vier Hauptkapiteln nieder, die den Darstellungen und Rezeptionen Friedrich Barbarossas in politisch-geschichtlichen Zeitabschnitten folgen, wie sie für die Entwicklung von Staat und Nation im Deutschland des 19. Jh.s charakteristisch sind: Freiheitskriege und Restauration, Vormärz und 48er Revolution, die Übergangsjahre der 60er, schließlich das Deutsche Reich von 1871. Der jeweilige Aufbau folgt dem gleichen Schema von der historischen Ausgangssituation über gruppengesellschaftliche Vereinnahmungen des Mythos in Turner- und Sängervereinigungen, Formen der literarischen und bildlichen Aneignung von Sage, Drama und Lyrik über Malerei, Graphik und Bildhauerei/Denkmal bis zur Karikatur, schließlich das darauf Bezug nehmende expandierende Festwesen.

Auch hier überzeugt die Arbeit durch gründliche Recherche, sorgfältige Einzelinterpretation und Einbindung in die historisch konkrete Situation, die eine analytisch-kritische Würdigung erfährt. Die Gliederungs- und Interpretationsmuster von der Schilderung der politisch-historischen Zeitumstände über die Beispiele der medial verschiedenen Rezeptionsweisen literarischer, bildlicher und gesellschaftlicher Natur sind dabei von gleichbleibender methodischer Begrifflichkeit geprägt, die für Halt und Fassung eines ausufernden und divergierenden Stoffes sorgt. So vermag jedes der umfangreichen Kapitel selbständig für sich zu stehen, die Facetten des Mythos in individueller Deutung nach Werk und Autor gleich welchen Denkmals immer wieder neu aufzufächern und sie dennoch in das große

Ganze einzuordnen. Unterabschnitte wie z. B. zu den Heltorfer Fresken der Düsseldorfer Malerschule (3.1.5.1), zur Illustrationsgraphik (3.2.5.2), zur Karikatur (innerhalb 3.2 bis 3.4), oder aber die Verwendung des Hohenstaufen- und Barbarossabildes zu Zwecken der Monumentalausstattung vom Dresdener Schloß über Schloß Stolzenfels und den Frankfurter Römer bis zur Goslarer Kaiserpfalz können in Material und Deutung je für sich Eigenwert beanspruchen, der Forschungsergebnisse nicht nur zusammenfaßt, sondern auch bereichert. Immer wieder wird dabei der Ansatz bei den Quellen gesucht, an denen die oft immense Sekundärliteratur gemessen und verifiziert wird, was sich nicht zuletzt in den über 3000 Anmerkungen niederschlägt.

Bild und Mythos Barbarossas im Wandel des 19. Jh.s werden in diesen vier Kapiteln denn auch mehr oder weniger teleologisch gesehen und in Zusammenhang mit dem Verlauf von Entstehung und Vollendung von Nation und Reich betrachtet. Die dazu stichwortgebenden Formulierungen sind: »Ein Mythos entsteht«, »ein Mythos regt sich«, »ein Mythos erwacht«, »ein Mythos triumphiert«. Solcherart wird die erdrückende Fülle an Beispielen auf eine entwicklungsgeschichtliche Linie gebracht, die durchaus sinnvoll scheint, auch wenn im Einzelfall vielleicht nicht immer unerbittliche Stringenz gegeben ist. Gerade das letzte Kapitel, das dem Kaiserreich nach 1871 gewidmet ist, wartet dabei mit einer geradezu pompösen Verbreitung des Mythos in allen Medien und auf allen Ebenen auf, wobei der Monumentalkunst in Denkmal und öffentlichen Bauten mittels Malerei, Bildhauerei und Architektur ein gewaltiger Anteil zukommt (und sich dennoch ergänzend Literatur nachtragen läßt: Gunther Mai (Hrsg.), *Das Kyffhäuser-Denkmal 1896-1996. Ein nationales Monument im europäischen Kontext*, Köln, Weimar, Wien 1997). Hier verselbständigt sich dann schon einmal der ein oder andere Beispielfall in der Dichte der Materialerschließung. Zumal die

Instrumentierung des Mythos Teil einer umfassenden Systembildung nationaler Bilder und Symbole ist, die über den Kyffhäuser und Barbarossa immer wieder hinausgreifen, neue Haupt- mit einer Vielzahl von Nebenwegen erschließen und die Gegenwart im Spiegel der Vergangenheit als eine fast unendliche Geschichte begreifen lassen. Diese Praxis der Mythenbildung mittels nationaler Leitfiguren von Arminius bis Bismarck ist ebenso typisch wie verfallsträchtig für das Selbstbild Deutschlands im Kaiserreich ausgangs des 19. Jh.s.

Fazit: Mit Methodik und sicherer Eloquenz hat die Autorin an der Figur Barbarossas ein Panorama Deutschlands im 19. Jh. entworfen, in dessen Mittelpunkt die Entwicklung und Vollendung der Sehnsuchtsmetaphorik von Kaiserreich und Einigung steht. Dabei wurde souverän ein enormer Denkmäler- und Zeugnisbestand systematisch erschlossen und auf der Grundlage des Literaturstands gedeutet und in einen Gesamtzusammenhang gebracht. Kaum ein Überlieferungszweig wurde dabei ausgelassen. Die Arbeit geht damit auch weit über die pure Kunstgeschichte hinaus und

dürfte in dieser Form die bislang umfangreichste Rezeptionsgeschichte Barbarossas sein. Allein diese Leistung nötigt Bewunderung ab. Beispielhaft und konstitutiv für das Selbstverständnis Deutschlands im 19. Jh. – und damit auch für *unser* Verständnis vom 19. Jh. – wurde damit exemplarisch an einer der tragenden Geschichtsfiguren medial und inhaltlich das komplexe Wechselverhältnis zwischen Vergangenheit und Gegenwartsinteresse *in extenso* aufgezeigt und insofern auch das zwischen Mythenbildung und Geschichtsverständnis.

Zitat- und Beispielfülle sowie die Wiederholungsrhythmik der exegetischen Sprache in den einzelnen Kapiteln sind zwar spürbare Lust der Verfasserin, gelegentlich aber auch Last für den ausdauernden Leser. Die Veröffentlichung stellt aber auf jeden Fall für die problemorientierte ikonographische Denkmälersicht des 19. Jh.s, für dessen literarische, visuelle wie kulturelle Mythenbildung und deren ideologische Ursachenforschung in Methode und Deutung ein beeindruckendes Beispiel dar.

Ekkehard Mai

ULRICH KNUFINKE

Bauwerke jüdischer Friedhöfe in Deutschland

Schriftenreihe der Bet Tfila-Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa, Band 3, herausgegeben von Aliza Cohen-Mushlin und Harmen H. Thies. Petersberg, Michael-Imhof-Verlag, 2007. 455 S., 238 Abb., ISBN 978-3-86568-206-2, € 68,-

Bet Almin (Haus der Ewigkeit), *Bet Haim* (Haus der Lebenden) und »der Gute Ort«, wie die Friedhöfe im Judentum genannt werden, stellen eine der wichtigsten Einrichtungen der jüdischen Gemeinde eines Ortes oder Gemeindeverbandes dar. Denn der Halakha zufolge, welche das Verhalten und Leben des Individuums und Kollektivs in Regelwerken festlegt, darf ein Friedhof nicht aufgegeben werden: Die Ruhestätte des Toten wird als sein ewiges

persönliches Eigentum betrachtet. Wie Abraham dem biblischen Bericht zufolge (Gen. 23) für die verstorbene Sara die Höhle Machpela kaufte, so ist es eine der Hauptsorgen jüdischer Gemeinden nach ihrer Gründung, einen Begräbnisplatz zu erwerben, dessen dauerhafter Besitz die Kontinuität der Totenehre gewährleistet. Deshalb machen jüdische Friedhöfe – sofern nicht mutwillig zerstört – die Veränderungen der jüdischen Geschichte und